

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 52.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 29. December 1894.

9. Jahrg.

Zum Neuen Jahre!

Die Zukunft, jene dunkle Frage,
Die drohend stets am Himmel stand,
Mit mitternächtl'gem Glockenschlage
Greift heut' aus Wolken ihre Hand.

O mit des Jahr's beschwingter Kunde
Ist Lust und Leid dahingeflohn;
An manche schicksalschwere Stunde
Mahnt uns der dumpfen Glocke Ton.

Wenn auch ein neues Jahr geboren,
Das alte lebt gespenstig fort,
Zum Schatten wird, was wir verloren,
Was uns geblüht, es ist verdorrt.

Und doch, wir ziehn am neuen Morgen
Frisch wieder auf die Wanderschaft,
Und ist das Künft'ge uns verborgen,
So schaffen wir's mit eign'ger Kraft.

Fort mag die Morgensonne küssen
Der Schmerzen Thau vom Lebensrain;
Die Thränen, die wir weinen müssen,
Es sollen Freudenthränen sein!

Rudolf von Gottschall.

Wie auch die Frist uns zugemessen,
Der Augenblick gehört uns ganz;
Ob Lorbeern winken, ob Cypressen,
Den Tapfern schmückt ein jeder Kranz.

Eins aber sei uns stets beschieden,
Wie auch des Schicksals Würfel fällt:
Dem Herzen Ruh, dem Hause Frieden,
Den Völkern Frieden und der Welt.

Zum Jahreswechsel 1894—95.

Abermals an der Schwelle eines neuen Jahres angelangt, fühlen wir uns gedrängt, allen unseren Freunden, insbesondere den geehrten Abonnenten und Mitarbeitern die aufrichtigsten und herzlichsten Glückwünsche zuzurufen und ihnen den wärmsten Dank für ihre Unterstützung und Förderung auszudrücken, womit wir uns die Bitte zu verbinden erlauben, unser Unternehmen nach wie vor unterstützen zu wollen.

Der „Bote von der Ybbs“ eröffnet nunmehr seinen zehnten Jahrgang. Wie bisher werden wir auch fortan uns bestreben, in unserem Blatte die localen Interessen unserer Stadt sowie unserer Umgebung soweit als möglich zu vertreten und zu fördern, gewerblichen, industriellen und öconomischen Fragen, sowie solchen des allgemeinen Interesses unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden und über alle wichtigen Ereignisse wahrheitsgetreue Berichte zu bringen.

Wir bitten deshalb insbesondere unsere geehrten Berichterstatter, uns wie bisher durch ihre geschätzte Mitwirkung unterstützen und uns wöchentlich durch regelmäßige Berichte erfreuen zu wollen. Wir erlauben uns jedoch auch an die geehrten Abonnenten und Leser mit der freundlichen Bitte uns zu wenden, uns über etwaige Vorkommnisse, die ihrem Dasein nach allgemeines Interesse besitzen, gefälligst Mittheilung machen zu wollen; wir werden nicht ermangeln, derartige Berichte oder Anregungen nach Thunlichkeit zu verwerten.

Es wäre vielleicht auch den geehrten Lesern von auswärts nicht uninteressant, wenn sich, gleich dem „Waidhofner Gutheilbauer“ auch in anderen

Orten Berichterstatter fänden, die unter irgend einem Pseudonym wahrheitsgetreue, objective und nicht das Gebiet des Persönlichen streifende Berichte einsenden würden. Es wird auch unser „Gutheilbauer“ wieder bestrebt sein, im folgenden Jahre, soweit es die Umstände erlauben, periodisch kleine „kritische Streiflichter“ erscheinen zu lassen, doch möchte die gefertigte Schriftleitung des „Boten von der Ybbs“ nochmals zur Kenntniss bringen, daß diese Streiflichter durchaus nicht den Charakter des Gehässigen an sich tragen, sondern nur den Zweck haben, eine kleine Abwechslung in das Alltägliche der anderen Berichterstatterungen zu bringen.

Bezugsbedingungen:
Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig fl. 4.—
Halbjährig „ 2.—
Vierteljährig „ 1.—

Bezugs-Preis für Waidhofen:

Ganzjährig fl. 3.60
Halbjährig „ 1.80
Vierteljährig „ .90

Die Schriftleitung und Verwaltung
des „Bote von der Ybbs“.

Politische Wochenschau.

Am 27. Dezember haben sieben von den sieben Landtagen Cisleithaniens, darunter auch der von Niederösterreich, ihre Sitzungen aufgenommen; die übrigen werden erst im Jänner zusammentreten.

Es hieß vorübergehend, daß der langjährige Präsident des deutschen Reichstags, Herr v. Liebow, aus Ver-

stimmung über die letzten parlamentarischen Vorgänge sein Amt niederlegen wolle. Inzwischen ist die Nachricht widerrufen worden. — Fürst Bismarck hat sich in aller Stille von Varzin nach Friedrichsruhe begeben. Um jeder Abgehung aus dem Wege zu gehen, fuhr er mit einem Umwoege um Berlin. Reichskanzler Fürst Hohenlohe beabsichtigt, ihm demnächst einen Besuch zu machen. — Der antifemistische Reichstagsabgeordnete Leuß hat sein Mandat für den Wahlkreis Schmalkalden-Eschwege niedergelegt; unmittelbar hinterher erfolgte vor dem Gericht in Hannover seine Verurteilung wegen Meineids, den er in einem Ehebruch-Prozesse geschworen hatte. Jetzt stellte sich in einem zweiten Prozesse heraus, daß Leuß, der bisher alles ablegnete und abschwor, mit der Frau seines Freundes Ehebruch getrieben hatte. Er ist zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurtheilt worden.

Der langjährige russische Botschafter am Berliner Hofe, Graf Schuwaloff, ist abberufen und an Stelle des todtranken Generals Gurko zum General-Gouverneur von Warschau ernannt worden. Statt Schuwaloffs soll der russische General-Adjutant Richter, ein sehr bevorzugter Liebling des verstorbenen Alexanders III., als Botschafter nach Berlin kommen. Er ist einer der ausgezeichnetsten und gebildetsten russischen Offiziere, von Geburt ein Deutsch-Russe, evangelisch und auf dem Hofsarkett wohl bewandert. — Einer der „Pol. Corr.“ aus Petersburg zugehenden Meldung zufolge erregt es dort allgemeine Aufmerksamkeit, daß die bekannte Monatschrift „Zemropejski Wjestnik“ (Europäischer Bote) in ihrem letzten Hefte einen Artikel veröffentlicht hat, in welchem an dem Regiment des verstorbenen Zaren freimütige Kritik geübt und die Forderung von umfassenden Reformen der Verwaltung erhoben wird. Man erachte in der russischen Hauptstadt den Umstand, daß die Zensur die Veröffentlichung dieses Artikels gestattet hat, als symptomatisch für die an der maßgebenden Stelle bezüglich der Behandlung der Presse bestehenden Absichten, und man schließt daraus, daß die Zensurbehörde schon von jetzt an, vor der Einführung der zu erwartenden Abänderungen der Pressgesetzgebung, ein milderes Verfahren als bisher befolgen werde. — In einer Sitzung des Komites für den Bau der sibirischen Eisenbahn sprach sich der Kaiser Nikolaus energisch für den „billig, recht schnell und gut“ zu vollendenden Ban des sibirischen Schienenweges aus. Bis jetzt sind 1518 Werst, ungefähr ein Viertel der Länge, hergestellt.

Die französische Deputiertenkammer wählte ihr bekanntes Mitglied Brisson an Stelle des verstorbenen Burdeau zum Präsidenten und gewählte der Familie Burdeaus 12.000 Francs Pension. Brisson forderte in seiner Antrittsrede alle

Republikaner zur Einigkeit und zum Vorwärtstreben auf. — Zwei Spionen-Prozesse verletzten die Franzosen in angenehme Aufregung. Der eine gegen den französischen Hauptmann Dreyfus, gegen den in geheimer Kriegsgerichtsitzung verhandelt wird. Das einzige greifbare Belastungsstück gegen ihn soll ein geheimes Schriftstück sein, das ein „Gegenspion“ angeblich im Papierkorb eines Mitglieds der deutschen Botschaft gefunden haben soll. So behaupten wenigstens Pariser Berichterstatter in ausländischen Blättern. Ob es wahr ist, mag noch sehr dahingestellt bleiben. Wenn aber — dann spricht für die Wichtigkeit gerade nicht, daß es im Papierkorb lag. Der andre Spionenprozeß gieng gegen den preussischen Lieutenant a. D. Maximilian v. Schönebeck, der sich mit einem anderen Leichtfuß, namens v. Kessel, in Paris umhertrieb, dort lustig lebte und schließlich auf Denunciation einer liebedlichen Dirne wegen dummer Streiche eingestekt ward. Weil angeblich in seinem Besitz eine französische Generalstabskarte gefunden wurde, erhielt er als Spion fünf Jahre Gefängnis und 3000 Francs Geldbuße auferlegt. Er erhob Berufung.

Aus Waidhofen und Umgebung.

**** Sylvesterfeier.** Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß zu der vom Casino-, Männergesang- und Turnverein am 31. Dec. in Lohners großem Saale veranstalteten Sylvesterfeier nur Mitglieder der drei Vereine und deren Familienangehörige und von diesen eingeführte auswärtige Gäste Zutritt haben. Eintritt für Vereinsmitglieder im Vorverkauf per Person 30 kr., an der Cassa 40 kr., für auswärtige Gäste 1 fl. per Person. — Der Kartenvorverkauf findet am 29., 30. und 31. Dec. von 1 bis 2 Uhr nachmittags bei Herrn Reichenspader statt. Da diese Veranstaltung eine interne Feier der drei Vereine ist, so wird, um eine Ueberfüllung des Lokales durch zum Besuche nicht Berechtigte hintanzuhalten, eine strenge Controlle an der Cassa durch Vereinsmitglieder gehandhabt werden. Der Eingang findet nur durch das Zimmer des Eislaufvereins statt. Saaleröffnung 6 Uhr, Anfang präcise 8 Uhr. — Der Eingang in den Festsaal ist nur von der Vorstadt Seite n.

**** Berichtigung.** In unserer letzten Nummer ist irrthümlich zur Abhaltung der Sylvesterfeier der freiwilligen Feuerwehr das Hotel Inzür angegeben. Es diene daher zur Kenntniß, daß die Sylvesterfeier der freiwilligen Feuerwehr im Gartenalon **Bromweiter** abgehalten wird! — Gäste und Freunde der Feuerwehr sind herzlich willkommen.

**** Wählerverein.** Unter sehr reger Theilnehmung hielt Samstag, den 22. December der hiesige Wählerverein seine Hauptversammlung in Inzürs Salon ab. Der Obmann des Vereines, der seit seiner Umgestaltung in einen Wählerverein eine sehr erspriessliche Thätigkeit entwickelt hat, erstattete einen ausführlichen Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr, dessen wichtige Ereignisse für die Geschichte des Vereines denkwürdig bleiben werden; der gediegene Bericht des Herrn Directors Prasch wurde mit dem lebhaftesten Beifalle zur Kenntniß genommen, als Jahresbeitrag wurden für das Jahr 1895 wieder 50 kr. festgesetzt. Zum Vorstand und Vorstand-Stellvertreter wurden

1895.

Also daß wir nicht eines ins andere reden: Ein gesegnetes, glückliches, freudenreiches Neujahr Euch Allen, die Ihr dies leset! Ich hoffe, ich bin nicht der letzte, der seine Referenz macht und komme wenigstens einigen der übrigen Gratulanten zuvor, die am 1. Jänner den Klingelzug molestieren: dem Bäckerjungen, dem Briefträger, der Milchfrau möglicherweise auch dem Sicherheitswachmann Hr. Soundsoviel. Derselbe war in der Sylvesternacht Zeuge einer Greuelscene und kommt, um sich die Gewissheit zu verschaffen, daß er auch den Richtigen notiert. Denn in der Neujahrsnacht ist es mit den Personalien eine merkwürdige Sache. Die Begeisterung darüber, Zeitgenosse und Mitbürger zu sein, verleitet so Manchen zu Handlungen, die man mit Rücksicht auf den übrigen Charakter, milde gesagt, als inkonsequent bezeichnen muß. Sie ist schuld daran, wenn notorische Anhänger der Weltfriedensidee sich später wegen öffentlich ausgesprochenen Blutdurstes zu verantworten haben, wenn die Stützen eines Mäßigkeitsvereines sich in Punsch aichen lassen, wenn schönheitskrunkene Seelen zu Vandalen werden und einen neuen Cylinderhut mit den Merkmalen einer Ziehharmonika brandmarken, wenn der pedantische Hagestolz seinen goldenen Chronometer vor die Thür und die Stiefel auf den Nachttisch plaziert. —

Der Zeitungsschreiber, der getreulich das ganze Jahr hindurch pünktlich seine Aufwartung machte, will, wie gesagt, nicht der letzte in der Reihe der Gratulanten sein. Er hat einen ganzen Sack voll frommer Wünsche. Den Stadt- und Familienvätern wünscht er einen gesegneten Haus- und Rathsverstand, den klugen und schalkhaften Hausfrauen ein gutes Wirtschaftsjahr, den schönen Jungfrauen einen — Schnurrebart, natürlich mit daranbefindlichem Zubehör: Beamter, Lieutenant, Oberlehrer u. s. w., und dem jüngsten Oesterreich, das noch auf den Schulbänken schwigt und so viel lernen muß, daß uns Allen angst und bange werden möchte, einen erfolgreichen Kulturkampf.

bleiben noch die Hagestolzen und Junggesellen übrig. Denen kann man nichts Besseres wünschen als gute Besserung.

mit Acclamation die Herren Ludwig Prasch und Moriz Paul, zu Ausschüssen die Herren Bürgermeister Dr. Baron Plenker, Dr. J. Blechschmied, F. Steininger wieder- und Emil Eder und Adam Zeitlinger neugewählt. Die im Fragekasten enthaltenen Fragen, die in ausführlicher Weise auch erörtert wurden, beantworteten die Herren Bürgermeister Dr. Plenker, L. Prasch und M. Paul in eingehender, vollkommen befriedigender Weise, und es ist im Interesse der Sommerfrische Waidhofen nur auf das lebhafteste zu wünschen, daß alle die angeregten dringenden und nothwendigen Verbesserungen und Neuerungen vom Vereine und den übrigen berufenen Factoren in befriedigender Weise durchgeführt werden. Der Verein zählt gegenwärtig bereits 111 Mitglieder.

**** Vom kath. Gesellenverein.** Am Stephanistage fand im hiesigen Gesellenvereine, wie alljährlich die Christbaumfeier statt, die außerordentlich gut besucht war. Der Präses des Vereines dankte für die reichlichen Spenden und forderte die Mitglieder auf zu treuem Festhalten an den Grundjäten des Vereines, denn eben diese sind es, die den Verein so sympathisch machen. Hierauf schloß sich das Theaterstück: „Vater unser“ an; es enthält viele ernste und komische sehr wirksame Scenen; am Sonntage 30. d. M. wird das Stück 1/28 Uhr abends noch einmal gegeben.

**** Christbaum an der Volksschule in Waidhofen a. d. Ybbs.** Am 24. December, 9 Uhr vorm. erfolgte an der hiesigen Volksschule die Verteilung der Christgeschenke: 84 Paar Schuhe, 26 Röcke, 26 Bekleidungsstücke, 20 Mädchenkleider und verschiedene andere Kleidungsstücke. Die übliche öffentliche Feier mußte heuer der herrschenden Masernepidemie wegen leider unterbleiben. Mit der Sammlung der Beiträge befaßten sich die Herren Pichorn, Fests, Wagner, Rasch und die Industrielehrerin Frau Theresie Singer.

Das Ergebnis derselben betrug fl. 396.30
hiezuh der Ueberschuß vom Vorjahre „ 18.46
Summe der Einnahme fl. 414.76
Die Ausgaben (incl. der noch für dormalen kranke Kinder zu besorgenden Geschenke) erreichten die Höhe von fl. 392.—
Ueberschuß fl. 22.76

An den Spenden beteiligten sich in hervorragender Weise der löbl. Stadtrath, die löbl. Sparcasse, Herr Baron Albert v. Rothschild, Frau Baronin Rosa v. Plenker, Herr Cononius Josef Gabler, Herr Milo Weitmann u. a. — Den edlen Spendern sei hiemit von den Veranstaltern der wärmste Dank ausgesprochen. — Erwähnung muß noch des Herrn Schneidermeisters Johann Kastner gethan werden, welcher schon zu wiederholtenmalen in bereitwilliger Weise unentgeltlich das Maßnehmen für die Kleidungsstücke, sowie das Zuschneiden derselben besorgte. Auch die Schuhe wurden billig und solid beigeestellt.

**** Musik-Unterstützungs-Verein.** In der am 26. d. M. abgehaltenen Hauptversammlung wurden in den Vereinsauschuß die Herren E. Eder, H. Fries, J. Fay, J. Pohl, J. Wahsel, Dr. M. Wunderer wieder und Herr A. Zeitlinger neu gewählt, da Herr H. Fries, der seit Gründung des Vereines dem Vereinsauschuße angehörte und in verdienstvoller Weise als Cassier wirkte, die Erklärung abgeben ließ, daß er eine Wiederwahl wegen Krank-

heit nicht annehme. Die nach der Versammlung vom Streichorchester der Stadtkapelle vorgetragene Musikstücke erfreuten sich seitens des zahlreich erschienenen Publikums des allgemeinen Beifalls, besonders die vom Herrn Kapellmeister Kliment componierte, sehr melodische Polka „Unerwähllich.“

**** Ein Weihnachtsgeschenk** für viele Eisenbahnarbeiter hat eine Verfügung der Generaldirection der k. k. Staatsbahnen gebracht, derzufolge im Laufe des Jahres 1895 die beim Zugförderungs- und Werkstättendienste, sowie beim Verkehrs- und commerciellen Dienste der Staatsbahnen beschäftigten Arbeiter stabilisiert, das heißt in den Status eingereiht werden. Diese Arbeiter standen bisher nur in einem losen Dienstverhältnisse, im Wochen- oder Taglohne, und konnten jederzeit entlassen werden. Nun sollen dieselben in den regulären Stand der Bediensteten der Staatsbahnen, also in ein festes Dienstverhältnis treten und erlangen dadurch eine Sicherung ihrer bisher schwankenden Existenz. Sie erlangen für sich und ihre Angehörigen eine Sicherstellung der Altersversorgung, sie werden im Falle der Erkrankung und Erfüllung der Militärdienstpflicht nach den für das stabile Personale geltenden Normen behandelt, sie erwerben das Anrecht auf eine allmähliche Besserung ihrer Bezüge und können auch bei Auflösung ihres Dienstvertrages ausschließlich nach den Bestimmungen der Dienstordnung behandelt werden. Es sind bei 6000 Arbeiter, welche durch diesen Erlaß dem regulären Stande der Staatsbahnen einverleibt werden. Es ist eine wichtige und wohlthätige sociale Maßregel, die im Auftrage der Regierung hiemit verfügt wurde.

**** Musik-Unterstützungs-Verein.** In der am 26. d. M. abgehaltenen Hauptversammlung wurden in den Vereinsauschuß die Herren E. Eder, H. Fries, J. Fay, J. Pohl, J. Wahsel, Dr. M. Wunderer wieder und Herr A. Zeitlinger neu gewählt, da Herr H. Fries, der seit Gründung des Vereines dem Vereinsauschuße angehörte und in verdienstvoller Weise als Cassier wirkte, die Erklärung abgeben ließ, daß er eine Wiederwahl wegen Krank-

heit nicht annehme. Die nach der Versammlung vom Streichorchester der Stadtkapelle vorgetragene Musikstücke erfreuten sich seitens des zahlreich erschienenen Publikums des allgemeinen Beifalls, besonders die vom Herrn Kapellmeister Kliment componierte, sehr melodische Polka „Unerwähllich.“

Eigenberichte.

Weyer, am 27. Dec. 1894. Am verflossenen Sonntag fand in dem mit Besuchern überfüllten Spielsaale der hiesigen Kleinkinderbewahranstalt eine Christbaumfeier statt, bei welcher eine Anzahl größerer und kleiner Mädchen recht herzige Gedächtnis- und Dialoge zum Vortrage brachten, die allgemeinen Beifall fanden. Recht eifrig gestalteten sich die lebenden Bilder, die Geburt Christi darstellend, wobei ebenfalls nur Kinder der Anstalt mitwirkten. Ein bis an die Decke reichender, mit Leckerbissen überreich beladener Christbaum mag wohl den Hauptziehungspunkt für die Kleinen gebildet haben. Am Schluß der Feier dankte der Leiter der Anstalt, Herr Dechant Falkner in herzlichen Worten für den zahlreichen Besuch und empfahl die Anstalt dem ferneren Wohlwollen der Bewohner Weyers. Mit der Christbaumfeier war auch eine Ausstellung der von sämtlichen Kindern der Anstalt angefertigten Handarbeiten in Verbindung. Die allgemeine Anerkennung, welche diesen Arbeiten gezollt wurde, sowie die große Anzahl der die Anstalt besuchenden Kinder verschaffen uns die Ueberzeugung, daß sich die junge Anstalt bestens bewährt. Möge dieselbe zu Nutz und Frommen unsrer Kleinen stets blühen und gedeihen.

Der heurige Fasching bietet unsrer tanzlustigen Jugend Gelegenheit in Hülle ihr Tanzbein zu schwingen. Den Reigen der Bälle eröffnet ein Schützenkränzchen im Gasthause des J. Singinger am 29. Dec., hieran schließt sich am 9. Jänner das Costümkränzchen bei Bachbauer, das den Vorbereitungen zufolge recht amüsant zu werden verspricht. Am 20. Jänner findet bei Grammer der Feuerwehrball statt, dann folgen noch der Veteranenball bei Kremm und Arbeiterball bei Winter. Außer den genannten Bällen ist noch für eine erhebliche Anzahl Knudbälle, Bratwurfbälle und wie sie alle heißen mögen hinlänglich gesorgt.

Die Liedertafel veranstaltet am Montag in Bachbauers Saallocalitäten eine Sylvesterfeier.

Vom Gutheilbauer.

Das schlechte Wetter bringt es mit sich, daß der „Gutheilbauer“ seine Forschungsreisen jetzt mehr auf unsere Gast- und Kaffeehäuser erstrecken muß, und fürwahr, es ist nicht so uninteressant, was einem da alles unterkommen kann! Ich möchte da, um die geehrten Leser von der Wahrheit meiner Worte zu überzeugen, dieselben einmal an einem Sonntag Nachmittag zu einer „Anschau“ zu „Inzür“ einladen. Da fällt uns im „Billardsaale“ in erster Linie das Biergespann am oberen „Nadelbrett“ auf. Zwei obligate Kampfen, der kleine Redactions-Tonl und der „Magister der Kafasatiparthie“, der dicke Franzl, spazieren schon um halb 1 Uhr, einander mit überlegenen Blicken betrachtend, vor Kampfeslust im Paradeschritt um's Brett herum. Da endlich kommt er, auf den man schon mit Ungeduld wartet. Weiß von Haar und Bart, aber noch immer frisch und munter, jeder Zoll an ihm „Billardsex“. Mittlerweile wird ein viertes Schlachtopfer irgendwo aufgedeckt, und nun wird gezogen. (Wer den längsten Stecken hat, beginnt.)

Um die Parthie noch ulkiger zu machen, wird a la Nennplatz Wien gewettet. Der kleine „Tonl“ wird hiebei einfach als „Wurzinger“ bestimmt, indem das übrige Terzett gewissermaßen ein Schutz- und Trugbündniß schließt und alle möglichen Kunstkniffe in Anwendung bringt, um das arme Hascherl recht zu fassen.

Nun geht's los! Der dicke Franzl beginnt! Eine prachtvolle „Quart-Pluzera“! Aber, o weh! Der dem Spiel als beedeter Ribiz beimohnende „sanfte Feinrich“ hat dem Franzl sei Steckerl mit einer Schneiderkreid'n geschmiert und „tick!“ „Pui Has, pui Has“, schreit der Franzl, aber

schon patzt der Tont in die Hände und schreit ganz erfreut: „vierundzwanzig na Frack!“ Ist das a elende Kreid'n, brummt der Franzl und schleicht beschämt hinter den Tont, der den zweiten Stoß hat. Ein aufgelegter „Achtundzwanziger“ ist da zu machen, ruft der „sanfte Heini“, der sich vor Lachen krümmt, weil der „kleine Tont“ die größten Anstrengungen macht, aufs Brett zu kriechen, um den Ballen zu erreichen. Aber die Hoxeln sind zu kurz, und so stellt ihm der dicke Franzl, der mittlerweile wieder frischen Muth gefaßt hat, einen Sessel hin und ladet den Tont ein, vielleicht von demselben das Plateau des Billards zu erreichen. Ein grimmiger Blick und schon schießt der Ball in allen Ecken herum, klopft gehörig die Mantinells aus, staltet den Regeln einen kurzen Besuch ab und schlüpft dann in irgend ein Loch, von wo er, unter dem heimlichen Gelächter der Ribize und Mitspieler, als Handstief für den „Billardvater“ hervorgeholt wird. Da entsteht eine gewaltige Bewegung im Kreise der Zuschauer. Ein jeder trachtet, so viel als möglich aus dem Bereiche dieses „grimmen Necken“ zu kommen, denn nicht ungestraft darf man sich in die Nähe wagen, insbesondere, wenn ein Verlauser im Muzuge ist. Die Mitspieler besänzen ihre „Billardprügel“ als Schild, nur der Franzl hat sich zur größeren Vorsicht den großen blechernen Denshirm hervorgeholt, hinter dessen Wand die 115 kg im Nu verschwinden. Soviel Bosheit entwickelt der doch noch, daß er den Quen umdreht, damit sich der „Billardvater“ nur recht sicher vergaloppiere. Jetzt macht sich Letzterer zum Stoße bereit, legt das Zigaril weg, duckt sich, visiert, legt an und „Katsch!“ schon ist der Ball auf „falsche Bahn“ gerathen. Jetzt heißt es obacht geben. Krampfhast packt's Väterchen mit der Linken das Mantinell, hebt mit der Rechten den Quen und nun beginnt das reinste Kunststücken. Ein jeder der Mitspieler parirt so gut er kann, wenn er nicht mittlerweile schon unvermutheter Weise eins aufs Dach geslicht erhalten hat. Aber der Franzl hinter dem Denshirm hat schon im Geiste die „Schlechten“ berechnet und ruft jetzt, nachdem ihn seine Vermuthung nicht Lügen gestraft hat, im schönsten lyrischen Tenor: „Zweiundzwanzig über die Achsel“. Billardväterchen aber steckt flugs seine Zigarre in den Mund und ruft entsetzt: „Das is aber a Pech, Lumperei!“

So geht es wohl während der ganzen Zeit des Spielens. Die Folge davon ist, daß zum Schlusse gewöhnlich Hundert abgeschrieben werden, damit nicht die sinkende Nacht die Spieler überrascht. Das ist die Sonntagspartie, wohl zu unterscheiden von der Wochenpartie, bei der es ein wenig ernster zugeht, wo nur dann Leben in die Partie kommt, wenn der Redactionstont zum Gaudium der Zuschauer alle möglichen und unmöglichen Wetten eingibt und zum Schlusse als Hauptwurzinger gehörig ausgelacht wird.

Das war ein harmloses Biergespann, aber im Nebenzimmer, da geht es erst recht zu! Das reinste Monaco! Zwanzig Spieler, jeder umgeben von einem Heer von Ribizen. Da fällt dem unparteiischen Beobachter in erster Linie die scharfe Partie, auch die Kravallpartie genannt, links von der Thür ins Auge. Boshafte Leute behaupten sogar, daß man die Mitglieder derselben schon am Buchenberg im Quartett johlen hört. Es ist aber auch interessant, diesen Kampfhähnen zuzuschauen. Der starke Emil hat die Vorhand. Sein Vordermann, der — nun wie nenn ich ihn nur geschwind? — sagen wir, der „Ober-Gaudist“, giebt ihm einen Dreier. Nachdem Emil einen mißtrauischen Blick auf seine Partner, insbesondere den langen „Ferdl“ geworfen hat, greift er in die Lage und sieht den „Ersten“ an. Der paßt schon! Da geh' m'r weiter. Der zweite paßt aber nicht; also zum Ersten zurück. Der Dufel „Alsdann“ sitzt aber schon mit der Hofspritze hinten und in dem Moment, wo der Emil den „Spaguzzi“ am Schweife des Spieles anbrummt, da fallen die andern drei wie die Wölfe über ihn her. Der Ferdl hat mit Argusaugen unterdessen Excursionen in die Karten der andern gemacht und herausgefunden, daß mit halbwegs Glück das Spiel zu gewinnen sei. Aber schon hört man das Vis-à-vis des Spielers: „Alsdann“, weil ich die Tarock habe, spritz ich den Pagatl an!“ Schon aber flöhet im Helventenor der Ober-Gaudist einen Spritzer auf das Spiel heraus. „Oh Ihr armen Würmer“, sagt der Emil, und „dreht“ sich um. Aber gleich nach den ersten paar „Stößen“, so nennens das Ausspielen, steigen dem Emil die Haare zu Berge, denn der „Alsdann“ hat dem Ferdl schon einen triumphierenden Blick zugeworfen, und sich den Zweier fürs Pagatl auf die Seite gelegt. Wichtig! Pagat und Spiel ist hin. Jetzt kommt der Kalleffect. Rosenamen sind es keine, die da den drei Gewinnern zugeworfen werden, auch geht die Sache nicht so leise ab, denn selbst der Redactionstont kommt aus dem Saal hereingehumpelt und indem er sich breitpurig hinstellt, sagt er dem ohnedies gereizten Emil, der gerade in die große Brieftasche greift, um die Herren Gläubiger zu befriedigen: „Nach Dir nix draus, wenns Dich a amal rupfen! Dafür paradiest in der nächsten Nummer in fetten Lettern im „Gutheilbauer“. Das hatte noch gefehlt! „Wart Du kleiner Spießgesell, bis ich Dich erwisch, geht's Dir schlecht!“

Da kommt der Ferdl, der sich während dieses Dialoges hinausgeschlichen hatte, mit einer großen, gefüllten Zigarrentasche herein, bietet großmüthig seinen Partnern davon an, indem er die Güte der Zigarren anpreist. Unterdessen steuert der Tont direct auf seinen Ueberrock zu, um sich aus der Tasche desselben eine dufende „Regalia media“ hervorzufischen, aber o Schrecken: Seine Tasche sammt dem kostbaren Inhalt ist verschwunden.

Er tröstete sich schließlich mit dem Gedanken, daß er sie zu Hause habe liegen gelassen, oder was das wahrscheinlichere sei, daß ihm seine Frau dieselbe „ausgeführt“ habe,

da, wie sie meint, ihr „Tont“ zum Rauchen noch zu „klein“ sei. — Im Nebenzimmer sang das Quartett der Kravallpartie: „Die Rache folgt im zweiten Akt.“

Am nächsten Tage erhielt der Redactionstont ein Postpaket, Porto angewiesen. In demselben befand sich die leere Tasche mit der Widmung: „Dem hochherzigen Spender! Von der scharfen Parthie.“

Und nun zum Schlusse ein „Prosit Neujahr!“ allen meinen Freunden und Feinden von dem unverbesserlichen
Gutheilbauer.

Der Jbbser Gutheilbauer

hat da in ein schönes Wespennest gestochen, als er mit einer etwas scharferen Tonart Vorkommnisse in der Rathskube rügte, die doch in dem offiziellen Jbbser Moniteur („Amstetter Wochenblatt“) deutlich zu lesen waren! Oder ist das Protokoll etwa unrichtig? Darum braucht sich auch der Gemeindefreiber nicht gar so verkriechen und zu betheuern, daß er das Protokoll Niemanden hat lesen lassen. Wir fürchteten schon, er schließt, wie der Volksmund sonst üblich sagt, Manchem so weit hinein, daß er gar nicht mehr herausfindet.

Gemach Ihr Herren, der Gutheilbauer wählt sich keine Hintertürchen, seine Opposition ist offen und ehrlich, und er wollte, kämen alle Sitzungsprotokolle in die Zeitung. Auch andere Körperschaften, wie Parlament, Herrenhaus, Wiener Gemeinderath und öffentliche Anstalten müssen sich eine Kritik gefallen lassen. Uns und Vielen paßt diese Sache nicht. Würdet die neue Armenpflege nicht der Gemeinde ohnehin neue Lasten auf, ist nicht noch so Manches nothwendig, was nur wegen der schwachen Mittel nicht ausführbar ist.

Darum schonet den Gulden der Steuerträger, der durch die Friedhofsangelegenheit, mit der übrigens der Gutheilbauer ganz einverstanden ist, ohnehin stark in Mitleidenschaft gezogen wurde.

Wenn vom Jbbser Gutheilbauer gesprochen wird, da gehen dann manche der Herren herum wie ein „löwender Brülle“, die Gutgefinnten wieder, die zu Allem Ja und Amen sagen, — verhalten sich die Ohren, was ihnen aber bei der Entwicklung dieser Organe nur mit vieler Mühe gelingt, und alle möchten den Gutheilbauer abfassen, und seine Kritik unmöglich machen. Ja, das glaube ich, wer nicht nach ihrer Pfeife tanzt, soll in seinem Geschäfte, Berufe oder Amt geschädigt, für die Stadt unschädlich gemacht werden, so daß er lieber fortzieht. Ist es nicht so? Aber da irrt Ihr Euch gewaltig.

Daß die „Kleine Jbbser Chronik“ gleich daranhängend gebracht wurde, geht den Gutheilbauer nichts an. Er hat mit ihr nichts zu schaffen. Sie ist etwas verworren, und dürften auch einige Druckfehler mit unterlaufen sein (wo kommt das bei Zeitungen nicht vor?), aber gut gemeint ist so manches Alinea.

Deßwegen keine Feindschaft! Öffentliche Institutionen müssen eine Kritik vertragen können. Eine Opposition ist gerade hier am nothwendigsten, wo wieder in letzter Zeit ein paar Herren, die bei beiden Creditinstituten Aemter bekleideten, statutengemäß sich nur für eines entscheiden konnten, alle zwei für die honorirten Aemtern des einen Vereines sich entschieden, mit einer Einigkeit, die bewundernswürdig ist, und für die ein Vergleich nach der Sage bei den sonst immer streitenden Eheleuten existirt, die nur einmal, als es braunte in ihrem Hause, vollständig einig waren, indem sie zu gleicher Zeit zur Thüre hinaus wollten.
Nemo.

Verschiedenes.

— **Falb's „Wetterprognosen für 1895“**, welche glücklicher Weise das Gute haben, daß sie selten zutreffen und gerade deshalb eine gewisse Berühmtheit erlangten sind wieder erschienen und seien Denjenigen, welche daran glauben, hiemit mitgetheilt. Danach sollen „kritische Tage erster Ordnung“ sein: 11. Januar, 3. Februar, 11. März, 3. April, 22. Juli, 20. August, 18. September und 18. October. Während Falb sodann die „kritischen zweiter Ordnung“ auf den 24. Januar, 26. März, 25. April, 9. Mai, 22. Juni, 4. September, 14. October, 2. und 16. November und 31. Dezember plazirt, reiht er die dritte Ordnung auf den 25. Januar, 24. Mai, 7. Juni, 7. Juli, 5. August, 2. und 16. Dezember ein. Die drei „stärksten kritischen“ Tage (11. und 20. März und 18. September) werden noch durch eine Sonnenfinsternis verstärkt. In Summa 25 kritische Tage. Durch reichliche Schneefälle soll sich der Januar in erster Hälfte bemerkbar machen, „während im Februar die Niederschläge seltener werden und das Wetter meist trocken und kalt sein wird.“ Reicher an Niederschlägen, aber wärmer gestaltet sich die erste Märzhälfte, wogegen starke Schneefälle um den 20. zu erwarten seien. Schneefälle, aber auch Gewitter soll uns der April bescheeren, während der Mai uns nur die letzteren widmet, verbunden mit heftigen Stürmen. Einen bösen Monat benamst Falb den Juni, der sich durch reichliche Niederschläge mit häufigen Gewittern auszeichnen soll und Wollenschläge und Hochwasser wiederholt spendet. Das „Wetter-Repertoire“ für die andere Hälfte des Jahres will Falb erst später aufstellen.

— **Solide Neubauten.** Aus Leipzig schreibt man der „Tgl. Rundsch.“: Der Unglücksneubau in Leipzig-Neudniz, welcher, bis zum Dache bereits vollendet, kürzlich zusammenbrach und zehn Arbeiter unter den Trümmern begrub, ist

nummehr durch die städtische Feuerwehr abgebrochen worden. Bei den Abbrucharbeiten war eine Gerichtskommission zugegen, da es sich darum handelt, festzustellen, ob wirklich eine Fahrlässigkeit in der Ausführung die Ursache des Unglücks war. Der Bau-Unternehmer Hädrich, welcher den Bau errichtete, ist inzwischen in Concurs gerathen, wodurch die Hinterbliebenen der Verunglückten bezüglich ihrer Entschädigungsansprüche gegen Hädrich hart betroffen worden sind. Infolge dessen müssen auch die Kosten des Abbruchs aus der Stadtkasse bestritten werden. — Aus Lemberg, den 16. December wird dem „N. Wr. Tgbl.“ geschrieben: Viel Aufsehen erregt hier ein Unfall, welcher gestern dem hiesigen Bau-Unternehmer R. zugefallen ist. Er befand sich in den Vormittagsstunden im Lesezimmer eines der elegantesten Cafés Lembergs, welches sich im Mezzanin des großartigen, elektrisch beleuchteten Hotel an der Hauptstraße der Stadt befindet. Plötzlich wankt der Boden unter seinen Füßen, eine Oeffnung entsteht und R. fällt jählings in den im Parterre befindlichen Geschäftsladen eines Droguisten! Zum Glück kam er mit unbedenklichen Verletzungen davon. Das Hotel ersten Ranges, jenes großartig eingerichtete, nach Außen glänzende, mit elektrischer Beleuchtung versehene Hotel, in welchem der Unfall vorkam, ist ein ganz neues Gebäude, das erst im Frühling dieses Jahres fertiggestellt und knapp vor Beginn der Landes-Ausstellung eröffnet wurde.

— **Schwer bestrafter Leichtsin.** In Gantau bei Bad Salzbrunn wurde in einer Gesellschaft ein Mineral herumgezigt, das als Arsenik bezeichnet wurde. Der Ortslehrer bestritt das und verschluckte zur Erhärtung seiner Ansicht ein Theilchen davon. In der Nacht wurde er von heftigen Schmerzen befallen, verschmähte aber, da er hartnäckig daran festhielt, das Genossene sei kein Arsenik gewesen, jede ärztliche Hilfe. Am Nachmittag des folgenden Tages starb er unter entsetzlichen Qualen.

— **Gymnastiken-Streik.** Im Drohobyczer Gymnasium haben die Schüler der siebenten Classe infolge eines Konfliktes mit dem Professor Dr. Warewicz einen förmlichen Streik veranstaltet, indem sie inßgesamt den Schulbesuch gänzlich aufgaben. Auf Anordnung der Schulbehörde wurde deshalb diese Classe geschlossen und eine Untersuchung eingeleitet.

— **Johann Strauß**, der „Wiener Walzerkönig“, der gelegentlich seines vielbesprochenen Jubiläums im vorigen Herbst so viele Beweise der großen Volksbeliebtheit seiner Musik empfing, hat einen neuen Walzer komponirt und der „Gartenlaube“ gewidmet.

Die Gartenlaube, das in der ganzen Welt verbreitete, nicht minder volksthümliche Familienblatt, bietet den prächtigen „Gartenlaube-Walzer von J. Strauß“ für Klavier ihren Abonnenten gratis als künstlerisch ausgestattete Extrabeilage zum Beginn des neuen Jahrgangs.

— **Gelehrte Trinker.** Der vielberühmte Cabanus Pegasus war eine so durstige Seele, daß er sich selbst auf dem Katheder nicht von seinem Krüge zu trennen vermochte, und wenn er einen römischen oder griechischen Dichter erklärte, bei jedem besonders schönen Verse, zum großen Gaudium seiner Zuhörer, lächelnd nach der Kanne griff und auf des trefflichen Dichters Gesundheit trank. Sein Biograph ist hinzu, daß er viel vertragen konnte und trotz des sehr fleißigen Beherns nie genöthigt gewesen ist, zu dem Ausrufsmittel des großen Pontanus zu greifen. Dieser nämlich war ein gleich leidenschaftlicher Trinker, konnte aber weniger vertragen, als Cabanus, und sah sich daher nicht selten in der Lage, seine Vorlesungen abzubrechen. Dies that er so, daß er an die Thüre des Auditoriums ein weinfaßes P. schreiben ließ. Dies bedeutete (nach seiner eigenen, den Zuhörern feierlich gegebenen Erklärung) Folgendes: „Petrus Pontanus, Poeseos Professor Publicus, Propter Poonla Prohibitur Praelegere“ (zu deutsch: „Peter Pontanus, öffentlicher Lehrer der Dichtkunst, sieht sich wegen allzu starken Beherns außer Stande, Vorlesung zu halten.“)

— **Alfred Drehsus.** Aus Paris 23. Dezember, schreibt man: Der einmüthig von dem 1. Kriegsgerichte zu lebenslänglicher Deportirung und zur militärischen Degradirung verurtheilte Hauptmann Alfred Drehsus hat noch gestern Abend das ihm von seinem Verteidiger Demange vorgelegte Revisionsgesuch unterzeichnet. Dieses wird also dem aus einem Brigadegenral, zwei Obersten und zwei höheren Offizieren zusammengesetzten Revisionsrathe unterbreitet werden, der nur über allfällige Formfehler, nicht aber über die Sache selbst zu befinden hat. Die Einmüthigkeit des Kriegsgerichts läßt übrigens kaum mehr einen Zweifel zu, daß das Urtheil bald rechtskräftig werden dürfte. Ist dies der Fall, dann erfolgt die Vollstreckung binnen 24 Stunden. Der Anfang wird mit der militärischen Degradirung gemacht, die nach einer bestimmten Vorfrist erfolgt. Das Dekret vom 4. October 1891 enthält hierüber folgende Bestimmungen: Die Exekution findet in der Militärschule (des Marsfeldes) vor einer Abtheilung eines jeden Korps der Pariser Garnison und in Anwesenheit aller Rekruten, die noch nicht drei Monate gedient haben, statt. Läge das in Verles garnisirende 14. Artillerie Regiment, dem Drehsus angehörte, in Paris so hätte es in voller Anzahl der Degradirung beizumohnen. Alle ausgerückten Truppen, die Rekruten ausgenommen, sind wie für den Wachdienst ausgerüstet und bilden ein geschlossenes Viereck, in dessen Mitte der von dem General-Gouverneur delegirte höhere Offizier mit dem Altkuar des 1. Kriegsgerichtes steht. Der Verurtheilte wird

inmitten einer von einem Feldwebel kommandirten Abtheilung vorgeführt, in voller Uniform und mit dem Säbel an der Seite. Die Musikanten, Trommler und Trompeter öffnen eine Seite des Carrés und lassen den Delinquenten ein. Die Soldaten präsentiren das Gewehr, die Musik spielt einige Takte und dann verliest der Altkar das Urtheil mit lauter Stimme. Nach ihm richtet der Kommandant der ausgerückten Truppen an den Verurtheilten die Worte: „Dreyfuß, sie sind nicht würdig die Waffen zu tragen, im Namen des französischen Volkes degradirt wir Sie.“ Der älteste Unteroffizier der Abtheilung, die den Degradirten vorgeführt hat, tritt auf diesen zu, reißt die Knöpfe des Dolmans, des Käpi, überhaupt alle Abzeichen des Grades herunter, zieht den Säbel aus der Scheide, zerbricht ihn und wirft ihn dem Verurtheilten vor die Füße. Dieser passiert dann, geführt von vier Soldaten mit aufgepflanztem Bajonnet, an der Front vorüber, an deren äußerster Ende die Gendarmen den aus dem Heere Verloßenen in Empfang nehmen. Dreyfuß wird dann nach der Insel Re im Atlantischen Ocean überführt, um dort den nächsten nach Neu Kaledonien abgehenden Transport abzuwarten. Bei seiner Ankunft in der Strafkolonie wird er in ein Fort der Insel Nou oder der Halbinsel Ducos internirt. Seine Strafe besteht schließlich nur in dem Zwange, innerhalb dieser Festung leben zu müssen; im Uebrigen genießt er in dieser eine ziemlich große Freiheit, da er nach seinem Gefallen kommen und gehen kann. Die Deportirten sind zu keinerlei Zwangsarbeit verpflichtet, und haben keine der Entbehrungen der gemeinen Verbrecher zu erleiden.

Wie du mir, so ich dir! Ein Wiener Blatt erzählt: Gigerl spaziert des Abends über die Ringstraße. Gigerl hat Rauchbedürfnis, zieht elegante Tabatiere, entnimmt Havannah. Will Cigarre andrennen, hat kein Feuer. Späht in die Nacht, ob nirgends glimmende Cigarre sichtbar. Dort kommt Mann im Arbeitskittel, raucht „Kurze“. Gigerl bittet Feuer. Mann gibt ihm „Kurze“. Gigerl brennt an, dankt und wirft „Kurze“ in weitem Bogen auf Straße. Arbeiter will auffahren, Gigerl aber entnimmt Tabatiere Havannah und reicht sie ihm. Arbeiter besänftigt, bittet Gigerl jetzt um Feuer. Gigerl reicht ihm Cigarre. Arbeiter brennt an, wirft dann Cigarre in weitem Bogen auf Straße, zieht aus Rocktasche „Kurze“ und gibt sie mit Verbeugung Gigerl!

— **Der heftige Sturm**, welcher am Freitag nachts und Samstag wüthete, und der, wie aus England geschrieben wird, das gesamte Vereinigte Königreich heimsuchte, war an vielen Orten der schlimmste, welcher seit dreißig Jahren in England dagewesen ist. Das Generalpostamt hatte am Samstag Nachmittag bekannt zu machen, daß der telegraphische Verkehr nach Schottland völlig ruhe und nach den Binnenprovinzen und dem Norden Irlands nur mit großer Verzögerung vor sich gehe. In London wurden das Dach des Güterbahnhofes der Station Euston abgeweht. Ein Güterzug wurde auf der London, Bright- und South-Coast-Bahn vom Winde von den Schienen geworfen. Bei Holyhead scheiterte die Bark „Kirkmichael“ an den Felsen. Acht Seeleute von der Besatzung ertranken. In Liverpool mußte aller Verkehr auf dem Mersey eingestellt werden. An der Mündung des Flußes gieng der Schooner „Smith“ und ein anderes unbekanntes Schiff unter: wahrscheinlich mit Mann und Maus. Ein anderer Schooner sank vor dem Herculeshead-Dock. Das Rettungsboot von Holyoke zerschellte und gieng auch unter. Selbst die Fahrboote konnten in Liverpool nicht fahren. Unter den Fischerbooten hat der Sturm furchtbar gehaust. In Holyoke giengen 6 vor Anker liegende Fischerboote unter. An der wallischen Küste dauerte der furchtbare Sturm auch noch den ganzen Samstag. In Driffield wurde die Hälfte des neuen Stadthauses vom Sturme fast zu einer Ruine gemacht. In Sheffield schleuderte der Orkan einen hohen Fabrikshornstein in die Straße, wobei 5 Personen das Leben verloren. Dasselbe geschah mit einem 100 Fuß hohen Schornstein in Dinsley, welcher auch eine Anzahl Arbeiter unter seinen Trümmern begrub. In Bradford wehte der Sturm drei Dampfstraßenbahnwagen um. Auch ein Haus wurde dort umgeweht. In Bolton wurden die Eisen- und Stahlwerke entdacht. In Beagston tödtete eine umstürzende Mauer zwei Kinder. In Hull zählten die umgewehten Schornsteine nach Hunderten. Bei Southport gaben drei Schiffe Nothsignale, man konnte ihnen aber nicht helfen, weil der Mast des Rettungsbootes, sobald es ins Wasser gelassen wurde, brach. In Belfast war der Sturm orkanartig. Eine Menge Dächer wurden niedergeweht. Der große Schornstein der Garnfabrik von Barbour und Son, der Welt, stürzte in die Straße. Vor dem Kloster des heil. Herzens der St. Maria wurde ein großer Baum gegen die Front des Klosters geschleudert. Die Halle der Heilsarmee wurde demolirt. In Armagh schlug ein herabfallender großer Schornstein das Haus des Parlamentsabgeordneten Boyle ein. Die zwei Dienstmädchen des Hauses wurden verwundet und es dauerte über eine halbe Stunde, bis man sie aus den Trümmern hervorziehen konnte. — Im iridischen Kanal strandete der Dampfer „Tycoonell.“ — In Schottland, in Lochwinnoch, wurde eine dreistöckige Stuhlfabrik umgeweht. Von den 50 in derselben beschäftigten Personen wurden drei getödtet und 15 verwundet. — Aus Amsterdam, 23. Dez. schreibt man: Bergangene Nacht wüthete bei Nordwestwind in ganz Holland ein außerordentlich heftiges Unwetter. In Rotterdam erreichte die Maas die bisher noch nicht dagewesene Höhe von 3,75 Meter über dem mittleren Stande. Die meisten Straßen sind überschwemmt, die Plätze gleichen Seen! die Höhe des Wassers in den Straßen beträgt einen

halben Meter. Der Verkehr ist gänzlich unterbrochen. Boote fahren in den Straßen. Sämmtliche Deichwachen sind in der Umgebung von Rotterdam längs der Ufer der Maas und der Yssel in Thätigkeit. In Utrecht sind 9 Häuser eingestürzt, eine Person wurde hierbei verletzt. An mehreren Punkten hat das Wasser die Deiche überfluthet und die Niederungen überschwemmt; der hier angerichtete Schaden ist sehr beträchtlich. In Badendrecht sank auf der Werweide ein Kahn, wobei drei Personen ums Leben kamen. Bei Terzelling scheiterte ein Fischerboot aus Volendam, die Mannschaft wurde gerettet. Eine bedeutende Menge von Telegraphen- und Telephondrähten wurden im ganzen Lande zerrißen. Der Postdienst ist sehr unregelmäßig; die englische und die deutsche Post sind nicht eingetroffen. Die zum Auslaufen bereiten Dampfer bleiben in den Häfen. Die Schleusen von N-muiden können nicht geöffnet werden. Der deutsche Dampfer „Lahnet“ ist, wie man aus Bremen, 24. Dez., schreibt, während des letzten Sturmes auf der Insel Schiermonnik-Dog in der Nordsee gestrandet. Nähere Nachrichten fehlen. — Wie „Bösmann's Telegraphisches Bureau“ erfährt, ist der gesammten Flotte des Norddeutschen Lloyd während des letzten Sturmes keinerlei Schaden zugestoßen. — Aus Bremerhaven, 24. Dez., theilt man mit: Der vorgestrigte und gestrige Sturm hat an den hiesigen Hafen-erweiterungsbauten mehrfachen Schaden angerichtet. Besonders haben der Fangdamm, der vollkommen durchbrochen wurde, sowie die Kammarbeiten, die zum größten Theil zerstört wurden, gelitten. Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. — Aus Hantsholm auf Jütland, 24. Dez., wird noch berichtet: Am Samstag Morgen scheiterte bei Vovbjerg der norwegische Dampfer „Stanley“. Zwölf Personen ertranken, nachdem sie sich 24 Stunden bei dem stürmischen Wetter in einem Boote erhalten hatten. Eine Person rettete sich durch Schwimmen.

Widmung an Waidhofen*.)

Unrauscht von Fichten und von Tannen
Im hüßigen Wald auf lüpp'gen Bösch'n,
Im tiefen Thal liegt eine Perle,
So reizend, lieblich anzuseh'n!
Und hundertjäh'ge Felsensriffe
Durchzieht ein smaragdgrüner Fluß;
Der Vögel Chor von allen Wipfeln,
Erknt im frischen Morgengrauh.
Waidhofen, o du schönes Städtchen,
In Deßreichs weitem Vaterland,
Beschütz es Gott mit Hnd und Gnade,
Beschirme es mit mächt'ger Hand!
Des Sonntags, wenn vom Gotteshause,
Weit hin der Schall der Glocke klingt,
Mit hellem Laut zur Andacht mahnend,
Es weicht die fernste Hütte dringt,
Zieht Alt und Jung von allen Bergen,
Fromm in den heil'gen Tempel ein,
Und gottvertrauend im Gebete,
Den Schöpfer preiset Groß und Klein.
O Vater, der du bist im Himmel,
Gieb heut' uns unser täglich Brot,
Doch führe uns nicht in Versuchung
Und steh' uns bei in bitt'rer Noth!
Kaum daß der frühe Morgen grauet,
Nur folgend ems'gem Arbeitstriebe,
Erglüht das Eisen in der Schmiede,
Es weicht das Erz dem wucht'gen Hie;
Ja, Schaffenskraft herrscht allerorten,
In Aemtern, Werken und am Felde,
Und schwere Riesen-Eisenhämmer
Erdröten filr die weite Welt.
Und wo so viele Tausend Hände,
Dem Bienenfleiß sich ehrlich weih'n,
Verleihe Gott der Weltenernter,
Der Arbeit Segen und Gedeih'n!
Als einst die wilden Lärkenhorden
Feindselig drangen in das Land,
Wo unter den Barbarenhänden
Den Heldentod manch' Wad'ler fand,
Da scharten Bürger sich zusammen,
Besetzt vom edlen Mannesmuthe,
Und für das Vaterland, das theu're,
Vergossen freudig sie ihr Blut.
Wo einst so tapf're Männer stritten,
Muß für Waidhofens Ruhm und Ehr',
Für Freiheit, Recht, die Fahne siegen,
Dem Feinde weicht es nimmermehr!

Deutscher Böhmerwaldbund.

In Böhmischn-Röhren, in Groschum und in Eisenstein sind Reiffeisencossen-Vereine gegründet worden. Ähnliche Vereine sind in Obermoldau und Außergesild im Entstehen begriffen. In Oberplan ist eine Flachsbau- und Molkereigenossenschaft in Gründung. Die Errichtung einer neuen (der 5ten) Bundesobstbaumschule in Oberplan ist im Zuge.

* Herr Anton Lorenz hat uns bei seinem Abschiede von Waidhofen diese von ihm gedichtete Widmung an die ihm liebgewordene Stadt Waidhofen zur Verfügung gestellt.

Durch diese Baumschule wird es ermöglicht werden, zahlreiche Obstbäume und Wildlinge an die einzelnen Bundesgruppen und Schulen, theils gegen ein geringes Entgelt, theils unentgeltlich abzufolgen. — Neue Bäckereien wurden bei folgenden Bundesgruppen errichtet: Chamers, Gatter-schlag, Birkenhaid, Zimetschlag, Unterhaid und Ulrichsberg. Die Nachbargruppen Plan und Hummeln, sowie Strodenitz und Ruben erhielten je eine neue größere gemeinsame Bäckerei. Die Bäckereien in Friedberg und Pfefferschlag wurden bedeutend erweitert. Ausgetauscht wurde die Bäckerei in Freitung. Es sind nun 137 Bäckereien in Ventigung.

Die Bundesgruppe Birkenhaid erhielt eine Dreschmaschine bewilligt. Außerdem wurden mehrfache Beiträge gewährt zur Anschaffung von landwirtschaftlichen und anderen Geräthen. Einzelne Vereine wurden unterstützt und für arme Studenten mehrere Stipendien bewilligt. — Nur der großen Opferwilligkeit unserer reichsdeutschen Stammesgenossen ist es zu danken, daß wir auch heuer einzelne Schulen mit Beiträgen zur Veranstaltung von Weihnachtsbescherungen bedenken konnten. Herr Prof. Karl Herkner in Karlsruhe, Herr Karl Pröll in Berlin (Sammlung „Reichsdeutsches Weihnachtsbäumchen“), der Landesverband Sachsen des Allg. deutschen Schulvereines, die Frauenortsgruppe Dresden, sowie die Ortsgruppen Königsberg in Pr., Magdeburg und Braunschweig des Allg. deutschen Schulvereines trugen hierzu namhaft bei.

Von diesen Spenden wurden folgende Schulen Beiträge zur Verfügung gestellt: Prachatis, Schönberg, Filippshütte, Chinez-Tettau, Sophienthal bei Taus, Schänenwald, Schattawa, Tuffet, Groschum, Oberschneedorf und Strobnitz.

Für das nächste Frühjahr ist die Abhaltung von Wandervorträgen und die Veranstaltung von einzelnen Gruppentagen geplant.

Die Zahl der Bundesgruppen beträgt derzeit 282! — Seit der letzten Hauptversammlung am 30. Sept. l. J. sind fünf neue Gruppen, sämmtliche an der Sprachgrenze im Neuhauferbezirke, entstanden. Die jüngste Bundesgruppe ist Diebling.

Unsere nationalen Gegner haben neuerzeit ihre sämmtlichen Agitationsmittel nach Südböhmen geworfen. Eine allseitig erhöhte Thätigkeit deutscherseits ist unerlässlich.

Die Bundesgruppen an der Sprachgrenze werden dringend ersucht, alle gegnerischen Bewegungen (Häuser und Grundkäufe, Gründung tschechischer Genossenschaften und Vereine, Niederlassung tschechischer Gewerbetreibender und Arbeiter (u. s. w.) auf das Aufmerksamste zu beobachten und uns hierüber Bericht zu erstatten.

Unsere Bundesgruppen außerhalb des Thätigkeitsgebietes werden besonders gebeten, unsere Einnahmen durch Erhöhung der Mitgliederbeiträge, Hebung des Mitgliederstandes und Veranstaltungen zu vermehren.

Deutschen Geldkräften, welche eine passende und nutzbringende Verwendung ihres flüssigen Vermögens suchen, wird jederzeit mit Auskunst gedient, und wären besonders in Budweis und auch längs der Sprachgrenze sehr günstige Grund- und Häuserkäufe zu bewerkstelligen.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urtheile. Franz Braun, Knecht aus Groß-Pertenschlag, öffentliche Gewaltthätigkeit und Schändung, 15 Monate schweren Kerker. Josefa Hochfellner, Tagelöhnerin aus Geresdorf, Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker. Franz Wolf, Knecht aus Krizendorf, Diebstahl, 3 Monate schweren Kerker. Andreas Riedl, Schleifer aus Steyr, Diebstahl, 4 Monate schweren Kerker. Vincenz Tieftrunk, Eisenbahnarbeiter aus Weiskwasser, schwere körperliche Beschädigung, 2 Monate schweren Kerker. Rudolf Patriarch, Commis in Graz, Diebstahl, 3 Monate schweren Kerker. Franz Ruzicka, Tagelöhner aus Krestowic, Diebstahl, 9 Monate schweren Kerker. Eduard Zimmer, Bäckergehilfe aus Mährisch-Trübau, Betrug, 2 Monate Kerker. Josef Eigenberger, Schuhmachergehilfe aus Dorf St. Peter i. d. Au, schwere körperliche Beschädigung, nichtschuldig. Wenzel Luz, Spängler aus Prelau und Vincenz Dursi, Tagelöhner aus Zell a. d. Nybb, Vergehen gegen das Preßgesetz, nichtschuldig. Josef Dworzak, Müllergehilfe aus Schönggraben, Diebstahl, 3 Monate schweren Kerker. Anton Kubelius, Wirtschaftsbefitzer in Nabegg, Betrug, 3 Monate schweren Kerker. Franz Böckstein, Tagelöhner aus St. Oswald, Uebertretung des Diebstahles, 3 Monate strengen Arrest.

Verhandlungen. Am 28. December, um 9 Uhr: Karl Rosenkranz, Fabrikarbeiter aus Ulrichschlag, öffentliche Gewaltthätigkeit; um 9 3/4 Uhr: Franz Mayer, Knecht aus Feuersbrunn, Franz Schuster, Maurer aus Angern, und Anton Sperker, Steinbruchpächter aus Suchenthal, schwere körperliche Beschädigung. Am 29. December, um 9 Uhr: Mathias Drahozal, Knecht aus Lufobitz, Betrug; um 10 Uhr: Barbara Schrampf, Tagelöhnerin in Blindenmarkt, Diebstahl; um 11 Uhr: Anton Frenmayer, Wirtschaftsbefitzer in Heirichsberg, schwere körperliche Beschädigung. Am 2. Jänner 1895, um 9 Uhr: Florian Dettenweih, Tischler aus Wieselburg, Diebstahl; um 10 Uhr: Anton Scheiblauser, Wirtschaftsbefitzer aus Frieseneegg, Vergehen gegen die Sicherheit des Lebens.

Humoristisches.

Glatteis für Zungen. Den Züricher Schützen widmet ein Schützenbruder in der „Schweiz. Schützen Ztg.“ nachstehenden Spruch zum Schnellsprechen bei — wie er sich discret ausdrückt — „später Abendstunde“: Daß die Schützen Schützenleben schätzen, — Das ist ganz am Platz, — Doch sie schätzen auch daneben — Ihren treuen Schützen-Schütz. — Schützen Schützen ihre Schätze, — Jeder Schütz den Schatz beschützt, — Hoch der Schatz den Schützen schätze, — Schützen-Schatz schützt seinen Schütz.

Wohlberechnet. Tante (welche die Weihnachts-geschenke auspackt): „... Und wer soll diesen Leierkasten bekommen?“ — Vater: „Den muß der Paul kriegen.“ — Tante: „Warum denn gerade der?“ — Vater: „Weil er das Ding am schnellsten kaputt macht!“

Selbstverständlich. Geschichtslehrer: „Welche Farbe zeigte das Haar der alten Deutschen?“ — Schüler (nach kurzem Besinnen): „Eine graue Farbe.“

Vom Büchertisch.

Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik. Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. XVII. Jahrgang 1895.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von Prof. Dr. Fr. Umlauf. XVII. Jahrgang 1895. (A. Hartleben's Verlag in Wien, jährlich 12 Hefte zu 45 kr. Pränumerationspreis incl. Franco-Zustellung 5 fl. 50 kr.) Unter allen geographischen Zeitschriften ist die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ die reichhaltigste, indem dieselbe sämtliche Zweige der Erdkunde in gleichem Maße pflegt. Nicht allein die Länder- und Völkerkunde, geographische Reisen und Entdeckungen führt sie ihren Lesern vor, sondern auch Astronomie und physikalische Geographie, Kartographie u. s. w. bilden Gegenstände ihres Inhaltes. Von bewährten Fachmännern geschrieben und mit Geschick redigiert, erweist sie sich daher mit Recht einer stets wachsenden Verbreitung, umso mehr als sie auch mit vorzüglichen Illustrationen und sorgfältig ausgeführten Karten ausgestattet ist. Dies beweist von neuem das eben erschienene 4. Heft des 17. Jahrganges, dessen Hauptinhalt wir hier wiedergeben: Vom Amazonasstrom nach der peruanischen Westküste. Von Georg Hilber in Manaus. (Mit 3 Illustrationen.) — Caja blanca und der Deutsche Neumann. Von Gerhard Hoffhs. — Wanderung durch einen Bazar in Bengalen. (Mit 1 Illustration.) — Die Insel Neu-Guinea. Von J. Gebhard. (Mit einer Karte und 1 Illustration.) — Leichengebräuche im Stillen Ocean. Von weil. Dr. P. Fenfenius (Schluß). — Astronomische und physikalische Geographie. Merkwürdigste Promontorien. Aphorismen zur geschichtswissenschaftlichen Erdkunde. Von S. Günther. Die auf den gegenwärtigen Naturverhältnissen begründeten Misseuten im europäischen Rußland. Von v. Eder (Mit 1 Textkarte). — Politische Geographie und Statistik. Die Colonie Neu-Seeland. — Berühmte Geographen, Naturforscher und Reisende. Mit 1 Portrait: Ernst Dypert. — Geographische Neurologie. Todesfälle. Mit 1 Portrait: Ernst Milot. Nachtrag zum Neurolog über Richard Buchta. — Kleine Mittheilungen aus allen Erdtheilen. — Geographische und verwandte Vereine. — Vom Büchertisch. — Eingegangene Bücher, Karten u. s. — Kartenbeilage: Neu-Guinea, Maßstab 1:6,000,000. Bismarck-Archipel und Salomon-Inseln. Maßstab 1:10,000,000.

Wir empfehlen hiermit die „Deutsche Rundschau für Geographie und Statistik“ jedem Freunde der Erdkunde zum Abonnement aufs beste.

„Neue Revue“. Die dieswöchentliche letzte Nummer 54 vom 24. December des 5. Jahrganges der Wiener Wochenschrift „Neue Revue“ hat folgenden Inhalt: Conrad Alberti: „Frieden auf Erden!“, Professor Dr. Moriz Benedikt: „Ein Psalmist der neuen Weltanschauung“, Dr. S. Pap: „Die Erziehung in der Familie“, Dr. Alfred Nossig: „Der

unvergängliche Theil der Lehre Spinoza's“, Ed. Solal: „Die Psychologie ohne Seele“, E. Arène: „Zwei Weihnachtstage“, H. J.: „Kunstlerhaus“, Miniaturbilder aus der Zeit: „Die Mächte der Coalition“, — „Die Physiognomie unserer Autoren“, Herr v. Dreher: „Die Gerichtsverhandlung Forly“, „Crispi“. — Probehefte auf Verlangen kostenfrei. — Am 1. Jänner 1895 beginnt der VI. Jahrgang der „Neuen Revue“. — Redaction und Administration: Wien, 1. Degr. Wallnerstraße Nr. 9.

„Der Stein der Weisen“. Es gereicht uns zur Freude, aus Anlaß des Erscheinens von Heft 1 dieser beliebten populärwissenschaftlichen Revue (A. Hartleben's Verlag, Wien) unsere Leser neuerdings auf dieselbe zu verweisen. Durch die ganze Nummer weht der frische Geist, welcher nimmermilde dem Besseren zustrebt. Der textliche Inhalt ist noch reichhaltiger als gewöhnlich, der Abbildungen sind viele und in tadelloser Ausführung. Die größeren Aufsätze behandeln in anziehender populärer Form interessante naturwissenschaftliche Fragen (Intelligenz oder Instinct? — Schnee — Die Himmelsphotographie — Punktiermaschinen — Die Autohypnie — Borzüge des Leuchtgases als Brennstoff — Marini's Flugmaschine — Das Brot als Nahrungsmittel), die wesentlich erweiterte „Kleine Wappe“ referirt über die mannigfaltigen Dinge und enthält eine Anzahl instructiver Illustrationen, darunter auch technische und physikalische Experimente. Schön durchgeführte Vollbilder und ein Traumatrop zur Veranschaulichung des Tropfenfalles vervollständigen den reichen Inhalt des vorliegenden Heftes. Bücherfreunde seien auf die für Lösung von Preisfragen ausgesetzten Prämien, welche in sehr werthvollen Büchern, darunter kostspieligen Illustrirten Prachtwerken bestehen, aufmerksam gemacht. Von dem angeforderten Atlas „Städtepläne aus allen Welttheilen“ enthält das Heft das Titelblatt und das Inhaltsverzeichnis. Eines Streben und Opferwilligkeit seitens des Verlegers sind die Stützen dieses verdienstvollen Unternehmens, dem wir im VII. Jahrgange recht viele neue Freunde wünschen.

Eingelendet.

Sparsamen Hausfrauen empfehlen wir Zátka's



welche den besten Hausgemachten im Geschmacke gleich kommen. Per Portion als Suppenbeilage 1 Kreuzer, als Zuspeisen 4 kr.

Brüder Zátka in Budweis.

Zu haben bei: Heinrich Brandl, Marie Dietz, Gottfried Friess Wwe. Ignaz Gindl, Georg Gruber, Therese Karger, E. Reichenpader's Wwe. Franz Wagner, J. Wolkersdorfer.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle. KRONDORF anerkannt bester Sauerbrunn. Brunnen-Unternehmung Krondorf bei Carlsbad. Vorräthig in den Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Restaurationen etc.

Haupt-Niederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren MORITZ PAUL, Apotheker u. GOTTFRIED FRIESS Wwe., Kaufmann.

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Table with 4 columns: Getreideart, Waidhofen a. D. (24. Decemb.), Steyr (27. Decemb.), and Et. Wölten (27. Decemb.). Rows include Weizen, Korn, Gerste, Hafer.

Victualienpreise

Table with 4 columns: Victualienart, Waidhofen (24. Decemb.), Steyr (27. Decemb.), and Et. Wölten (27. Decemb.). Rows include Spanferkel, Schweine, Ertramehl, Mühlmehl, Semmelmehl, etc.

Wiener Landwirtschaftliche Zeitung. Oesterreichische Forst-Beitung. Allgemeine Wein-Beitung. Includes details about subscriptions and content.

Auszug aus dem Fahrplan der k. k. österr. Staatsbahnen.

(Giltig vom 1. October bis auf Weiteres.)

Amstetten — Klein-Reifling — Selzthal.

Large railway schedule table with columns for Stations, P. Z., S. Z., and Class. Rows list stations from Wien to Selzthal.

Die Nachtzeit von 6 Uhr Abends bis 5 Uhr 59 Minuten Früh ist durch fette Ziffern kenntlich gemacht.

Das **älteste** **beste u.** **billigste** **verbreitetste** **verbreitetste**

täglich erscheinende Wiener Volksblatt
ist die
Oesterreichische
Volks-Zeitung.

Dieselbe enthält:

<ul style="list-style-type: none"> ⊗ Ausgezeichnete Leitartikel. ⊗ Interessante Feuilletons. ⊗ 2 hochinteressante Romane. ⊗ Special-Telegramme von eigenen Correspondenten im In- und Auslande, verlässliche wahrheitsgetreue Berichte über alle Tages-Ereignisse, Theater, Kunst u. Literatur. ⊗ Waaren- u. Börsenberichte. ⊗ belehrende u. unterhaltende 	<ul style="list-style-type: none"> ⊗ Artikel über Naturwissenschaften. Gesundheitspflege. ⊗ Gartenbau, Landwirtschaft, Erziehung u. Unterricht. ⊗ Küchen- u. Haus-Recepte, Verlosungslisten, Novellen, humoristische Erzählungen, Scherze, Anekdoten, etc. etc. ⊗ Preisräthsel mit sehr schönen und werthvollen Gratis-Prämien. ⊗ Großer, deutlicher Druck.
--	--

Die Oesterr. Volks-Zeitung kann in **dreifacher** Weise abonniert werden:

1. Mit täglicher portofreier Zusendung in alle Orte der Oesterr.-ung. Monarchie u. des Occupationsgebietes zum Preise von **monatlich fl. 1.50.**
2. Mit **einmal wöchentlich** portofreier Zusendung der reichhaltigen **Sonntags-Ausgabe** (mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau etc.) zum Preise von **90 kr. vierteljährig.**
3. Mit **zweimal wöchentlich** portofreier Zusendung der **Sonntags- u. Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- u. Unterhaltungsbeilagen, Wochenschau etc.) zum Preise von **fl. 1.45 vierteljährig.**

Abonnements können jederzeit beginnen; auf die Wochen-Ausgaben nur vom Monatsanfang an.

Die bereits veröffentlichten Theile der in der täglichen Ausgabe erscheinenden hochinteressanten u. spannenden Romane u. Novellen werden auch den Abonnenten der Wochen-Ausgaben gratis nachgeliefert, u. zw. in einer besonderen, 4 Seiten starken Beilage, welche auch eine übersichtliche Wochenschau über alle wichtigen Ereignisse enthält.

Probenummern werden überallhin gratis und portofrei.

Die Expedition der „Oesterr. Volks-Zeitung“
Wien, I., Schulerstraße Nr. 16.

Carl Wagmeister, Linz

bereit sich zum Jahreswechsel allen seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten die **besten Glückwünsche** zu entbieten.

Graupapageien,

frisch importirte kräftige Vögel, fangen bereits an zu sprechen, nur 12 fl. Blaustirn. Amazonen 15 fl. 1 sehr gut sprechende Blaustirn Amazone, spricht circa 60 Worte, singt ein Lied, lacht, weint, bellt, pfeift etc. etc. sammt großen veredelten Käfig um 120 fl., ohne Käfig um 80 fl. verläuflich. 1 Graupapagei, schön pfeifend, einiges sprechend 40 fl.
Heinrich Brandl, Waidhofen a. d. Ybbs,

Anzeige.

Ergebenst Gefertigter erlaubt sich einem P. T. Publikum von Waidhofen und Umgebung die höfliche Anzeige zu machen, daß er vom **1. Jänner 1895** an den

Brauhaus- und Märzenkeller-Schank

des Herrn **Ludwig Riedmüller** in Waidhofen a. d. Ybbs pachtweise übernommen hat.

In der Erwartung, daß die geehrten Besucher dieser Lokale das meinem Herrn Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen werden, nachdem Gefertigter sich alle Mühe geben wird, stets gutes Bier und Speisen zu verabreichen, zeichne hochachtend

Franz Feichtinger,
Pächter.

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsinfectiven wird ärztlicherseits

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reinstes alkalischer
SAUERBRUNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet.

Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt. II.

Kälbermagen

kauft zu den höchsten Cassapreisen

Leopold Samel, Teplitz, Böhmen,
Häute-, Fell- und Wollgeschäft.

Damen-Modestoffe & Confections-Geschäft

EDUARD FISCHER

Linz

Ecke der Anna- und Domgasse empfiehlt sein reichhaltiges Lager zu **billigsten festgesetzten Preisen.**

Eigene Werkstätten im Hause. Costüme werden nach neuesten Façons raschest angefertigt.

Fortwährender Eingang von **Neuheiten.**

Journale und Muster von Stoffen franco.

Wilhelm's

antiarthritischer antirheumatischer

Blutreinigungsthee

von

Franz Wilhelm

Apotheker

in Hennkirchen in Nieder-Oesterreich

ist durch alle Apotheken zum Preise von ö. W. fl. 1.— per Packet zu beziehen.

Edel-Tafel-Krebse

anerkannte erste, vorzüglichste Delicatesse, Tafelsorte, liefert unter **Garantie lebender** Ankunft in Postkörben franco u. zollfrei per Nachnahme. 100 Stück schöne Suppen-Krebse 3 fl., 60 St. Riesenkrebse mit 2 fetten dicken Scheeren, fl. 3.80. — 40 St. Solo-Krebse 5 fl. und 32 Hochsolo-Krebse, ausgesuchte wunderbare Thiere fl. 5.50.

B. Freudmann,
Stanislau Nr. 390 (Oesterreich.)

Zahnreinigungs- u. Erhaltungsmittel
Ueberall zu haben.

viele **MILLIONEN** male
erprobt und bewährt, zahmärztlich empfohlen,
zugleich billigstes



Sarg's sanitätsbehördlich geprüftes
(Attest Wien, 3. Juli 1887)

Man achte auf die Schutzmarke!
Man achte auf die Schutzmarke!

Maria-zeller Magen-Tropfen,

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des **C. Bradn** in **Kremsier (Mähren),** ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei Verdauungsstörungen. Nur echt mit obensehender Schutzmarke und Unterschrift.
 Preis a Flasche 40 Kr., Doppelflasche 70 Kr. Bestantheile sind angegeben.
 Die **Mariazeller Magen-Tropfen** sind echt zu haben in

Waidhofen: Apoth. Paul. In Amstetten: Apoth. Ernst Magk. In Haag: Apoth. Vincenz Koh. Rosenstein: Apoth. G. Hickmann. Seitenstetten: Apoth. Anton Reich. Ybbs: Apoth. A. Riedl. Weyer: Apoth. Eckert's Witw. Windischgarsten: Apoth. R. Zeller.

Hammer Schmied.

Ein praktischer **Hammer- und Zeugschmied** wird sofort aufgenommen. — Auskunft in der Verwaltungsbelle dieses Blattes.

Gratis und franco senden wir auf Bestellung an Jedermann eine **Probenummer** von
„Im trauten Heim“
 Ein öst. Familienblatt.
 Erscheint 2mal monatlich.
 Preis pro Jahrgang fl. 4.—
 Administration von
„Im trauten Heim“
 Wien, II/1 Glockengasse Nr. 2.

Gegründet 1873. — Prämiirt 1876, 1880 u. 1884

Bruchbänder jeder Art

mit und ohne Feder, neue Gummi-Bruchbänder, Suspensorien, Bauchbinden, Gevordharter, Krampf oder Erbrechen, Klamm- und elastische Bänder sowie Inhalations-Apparate, Irrigator, Clystier- und Mutter-sprizen, Mutterkränze und Vorfallbänder, Catheter, Gougies, Luftkissen, Eisbeutel, Bettelagen und diverse Hartgummisprizen etc. etc.

empfehlen in solidester Ausführung bei billigst festgesetzten Preisen

Josef Hiller,

Handschuh- und Bandagenmacher in STEYR.
Bestellungen erbitte ich durch Post oder Etenrerboten.

Apotheke „zum goldenen Reichsapfel“

J. PSERHOFER'S

Singerstrasse Nr. 15 Wien.

Blutreinigungs-Pillen vormals Universal-Pillen

genannt, verdienen letzteren Namen mit volstem Rechte, da es in der That sehr viele Krankheiten gibt, in welchen diese Pillen ihre wirklich ausgezeichnete Wirkung bewährt haben.

Seit vielen Jahrzehnten sind diese Pillen allgemein verbreitet und wird es wenige Familien geben, in denen ein kleiner Vorrath dieses vorzüglichen Hausmittels mangeln würde.

Von vielen Aerzten wurden und werden diese Pillen als Hausmittel empfohlen, ganz insbesondere gegen alle Uebel, welche durch **schlechte Verdauung** und **Verstopfung** entstehen.

Von diesen Pillen kostet: **1 Schachtel mit 15 Pillen 21 Kr., 1 Rolle mit 6 Schachteln 1 fl. 5 Kr.,** bei unfrankirter Nachnahmesendung **1 fl. 10 Kr.**

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages kostet sammt portofreier Zusendung: 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 Kr., 2 Rollen 2 fl. 30 Kr., 3 Rollen 3 fl. 35 Kr., 4 Rollen 4 fl. 40 Kr., 5 Rollen 5 fl. 20 Kr., 10 Rollen 9 fl. 20 Kr. Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.)

Es wird ersucht, ausdrücklich „J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen“

zu verlangen und darauf zu achten, daß die Deckelaufschrift jeder Schachtel den auf der Gebrauchsanweisung stehenden

Namenszug **J. Pserhofer** und zwar in **rother** Schrift trägt.

Bernhardiner Alpenkräuter-Liquer

von W. O. Bernhard in Bregenz, gegen Magenbeschwerden aller Art, 1/4 Flasche 2 fl. 60 Kr., 1/2 Flasche 1 fl. 40 Kr., 1/4 Flasche 70 Kr.

Frostbalsam von J. Pserhofer, 1 Tiegel 40 Kr., mit Franco-zusendung 65 Kr.

Spitzwegerichsaft, 1 Flaschchen 50 Kr.

Amerikanische Bichtsalbe, 1 Tiegel 1 fl. 20 Kr.

Kropf-Balsam, 1 Flasche 40 Kr., mit Franco-zusendung 65 Kr.

Lebens-Essenz (Prager Tropfen), 1 Flasche 22 Kr.

Außer den hier genannten Präparaten sind noch sämtliche in österreichischen Zeitung u. angelegte in und ausländische pharmaceutische Specialitäten vorräthig und werden alle etwa nicht am Lager befindlichen Artikel auf Verlangen prompt und billigst besorgt. **Versendungen per Post** werden schnellstens effectuirt gegen vorherige G. ldsendung, größere Bestellungen auch gegen Nachnahme des Betrages.

Bei vorheriger Einsendung des Geldbetrages (am besten mittelst Postanweisung) stellt sich das Porto bedeutend billiger als bei Nachnahmesendungen.

Englischer Balsam, 1 Flasche 50 Kr.

Pulver gegen Fußschweiß, 1 Schachtel 50 Kr., mit Franco-zusendung 75 Kr.

Ziaberbrustpulver, 1 Schachtel 35 Kr., mit Franco-zusendung 60 Kr.

Tannochinin-Bomade, von J. Pserhofer, 1 Doze 2 fl.

Universal-Pflaster, von Professor Steudel, 1 Ziegel 50 Kr., mit Franco-zusendung 75 Kr.

Universal-Reinigungs-salz, von A. W. Bulrich, 1 Packet gegen schlechte Verdauung, 1 Packet 1 fl.



A.: Guten Morgen, Doktor, wie geht's?
B.: Schlecht, bin verdrießlich, seit ich die Leute **Goldregenkräuter-liqueur** selbst bereiten, ist Alles gesund!
A.: Sag' mal, wie verhält sich die Sache?
B.: Der Wahrheit die Ehre:

Grolich's Goldregen (Kräutermischung)

dient zur Selbsterzeugung eines wunderbar feinen **Kräuter-liqueurs**, welcher die Verdauung befördert und das Allgemeinbefinden günstig beeinflusst, sowie als feiner Tafel-liqueur gilt, außerdem ist der auf diese Art selbstbereitete Liqueur für ältere Personen von unzahlbarem Werte. Für Hotels, Kaffeehäuser, Conditoreien, etc. besonders nutzbringend und zur Einführung geeignet. Ein Bäckchen „Goldregen“ für 1 Liter sammt genauen Recept 30 Kr. f. 5 Lit. fl. 1.35, f. 10 Lit. fl. 2.50. — Künstlich bei den Droguisten oder direkt bei **Joh. Grolich**, Droguerie „zum weißen Engel“ in **Brünn** Mähren. — Vor Ankauf von Nachahmungen wird gewarnt.

kleinen Bestellungen wolle der Betrag in Briefmarken nebst 5 bis 20 Kr. für Porto stets beigefügt werden.

In Ybbs bei **F. Riedel**, Apotheke „zum heil. Geist“.

Echt orientalischer Feigen-Kaffee.

Fabrik: **M. FIALA**

gegründet 1860.

Wien, VI., Millergasse 20.

Anerkannt bester, gesündester und ausgiebigster Kaffeezusatz.

Ueber 100.000 Kinder

werden Jahr für Jahr mit

Knorr's Hafermehl aufgezogen, ein schlagender Beweis, der für die Güte des Fabrikates lauter spricht, als jede Anpreisung. — Wenn daher eine Mutter ihr Kind nicht selber stillt, oder nur unvollkommen stillen kann, so verwende sie **einzig und allein Knorr's Hafermehl**

das beste, billigste u. rationellste Kindernährmittel, welches existirt.

Ueberall zu haben.

General-Depôt: **C. Berek, Wien, I., Wollzeile 9.**

Der beste und gesündeste Caffeezusatz

ist der

Schwalbencaffee

von

A. Wiletal in Mank.

Tinct. chinae nervitonica comp.
 (Prof. Dr. Lieber's Nervenkräft-Elixir.)
 Nur allein echt mit Schutzmarke Kreuz u. Anker.
 Bereitet nach ärztlicher und aml. beglaubigter Vorschrift in der Apotheke von Max Fanta, Prag. Dieses Präparat ist seit vielen Jahren als ein bewährtes nervenstärkendes Mittel bekannt. Flasche zu 1 fl., 2 fl. und 3 fl. 50 kr. Ferner haben sich die **St. Jakobs-Magen-tropfen** als vielfach erprobtes, ärztlich empfohlenes Hausmittel bewährt. Flasche 60 kr. und 1 fl. 20 kr. Zu haben in den Apotheken.
Haupt-Depôt: Alte k. k. Feldapotheke, Wien, Stefansplatz. **Depôts:** Waidhofen in der Apotheke „zum Einhorn.“ Amstetten: Apoth. Ernst Matzke. Haag: Apoth. Vincenz Loh. Seitenstetten: Ap. Anton Resch. Ybbs: Ap. A. Riedl. Losenstein: Ap. G. Hickmann. Weyer: Ap. Erkerts Witwe. Windischgarsten: Ap. R. Zeller.

Ein Fortepiano

mit 6 Octaven ist im Pfarrhose in Zell a. d. Ybbs billig zu verkaufen.

Abbitte.

Nachdem ich im Gasthause des Herrn Scherr den Herrn Ludwig Waldshofer ungerechtfertigter Weise einen Pfeifen dieb nannte, muß ich es lebhaft bedauern und leiste demselben hiemit öffentliche Abbitte.

Johann Schuster in Ybbsitz.

3. 4556.

Bekanntmachung.

Der Gemeinderath hat in seiner Sitzung vom 30. November 1894 beschlossen, vom Neujahr 1895 angefangen die öffentlichen Uhren in der Stadt nach der mit der Ortszeit thatsächlich nahe zusammenfallenden Eisenbahnzeit (mittlere europäische Zeit) zu richten.

Dies wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht und insbesondere das reisende Publikum zur Vermeidung von Verspätungen aufmerksam gemacht, daß nunmehr ein Unterschied zwischen der Ortszeit und der Eisenbahnzeit nicht mehr bestehen wird.

Stadtrath Waidhofen a. d. Ybbs, den 24. Dezember 1894.

Der Bürgermeister: Dr. Plenker.

Dank!

Gefertigte fühlen sich verpflichtet, für die ihnen bei dem Ableben ihres innigstgeliebten Gatten, resp. Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Herrn

Leopold Weiß,

k. k. Landbriefträgers in Waidhofen a. d. Y., bewiesene Theilnahme und für die so zahlreiche Betheiligung an dem Leichenzuge, besonders den geehrten Herren k. k. Postbeamten, ihren innigsten Dank an dieser Stelle abzustatten.

Waidhofen a. d. Ybbs, 28. Dez. 1894.

Die trauernde Familie.



Gegründet 1863. Weltberühmt sind die selbst erzeugten preisgekrönten Handharmonikas von

Joh. N. Trimmel, Wien, VII/3 Kaiserstrasse 74.

Grosses Lager aller Musikinstrumente, Violinen, Zithern, Flöten, Occarinen, Mundharmonikas, Vogelwerkel etc. Schweizer Stahlspielwerke, selbstspielend, unübertroffen in Ton. Musik-Albuns, Gläser etc. etc. Musterbuch gratis und franco.



Johann Leitner

Herren- und Knaben - Schneider

in Waidhofen an der Ybbs, Zuckerbäckergasse Nr. 47,

empfiehlt sich zu allen in seinem Fach einschlagenden Arbeiten in reellster und solidester Bedienung, sowie billigste Preise.



Ferdinand Schnell,

vormals L. Ofner, 974 0-15

fotografische Anstalt in Waidhofen an der Ybbs,

nur Obere Stadt, Polizeigasse Nr. 24 im eigenen Hause,

(Zugang neben Reichenspaders Kaufmannsgeschäfte.) empfiehlt sich zur Aufnahme von Porträts, Landschaften und Gebäuden, sowie Moment-Aufnahmen jeder Art. Für genaue Aehnlichkeit wird garantiert. Coloriren wird auf das Sorgfältigste ausgeführt

Geschäfts-Übersiedlungs-Anzeige.

Gefertigte gibt dem geehrten P. T. Publikum von Waidhofen a. d. Ybbs und Zell a. d. Ybbs bekannt, daß sie vom 1. Jänner 1895 an ihr

Vermischtwaaren-Geschäft

von Waidhofen nach Zell a. d. Ybbs, Mühle Nr. 6 verlegt u. dasselbe dort weiterführt. Nachfolgendes führe ich stets am Lager:

Milch, Obers, Rahm, Butter, Eier, Schmalz, Selchfleisch, Speck, Salami, Emmenthaler- und Krojer-Käse, Quargel, sowie alle Hülsenfrüchte, Mehl, Gries, Brod; so auch Zucker, Kaffee, Gewürze, Reis, Rosinen, Mandeln, ebenso alle sonstigen Artikeln stets frisch und zu den billigsten Preisen.

Indem ich mir alle Mühe geben werde, meine P. T. Kunden in jeder Beziehung bestens zufrieden zu stellen um recht zahlreichen Zuspruch höflichst ersuche, zeichne

hochachtend

Therese Karger.

Grosse Auswahl von

Neujahrskarten

hochfein ausgeführt, ein- und vielfärbig, sind in

Henneberg's Buchdruckerei in Waidhofen a. d. Ybbs

sehr preiswürdig zu haben.

Es wird höflichst ersucht, sobald als möglich den Bedarf zu decken.

Publication.

Der Gefertigte beehrt sich anzuzeigen, daß vom neuen Jahr 1895 an ein

Unterrichtscurs für kirchlichen Chorgesang

beginnt. Die Aufnahme der Zöglinge erfolgt in der Wohnung des Gefertigten vom 2. bis 12. Jänner, und wird besonders zahlreiche Betheiligung von Knaben gewünscht. Kinder unter 10 Jahren werden nicht aufgenommen.

Der Unterricht wird bei sorgfältiger Vermeidung von Ueberanstrengung der Kinder so eintheilt, daß er auch als Vorschule für eventuelle weitere Studien an Conservatorien u. s. w. dient — und geschieht gratis; nur behält sich der Gefertigte vor, die durch ihn Unterrichten für den Kirchendienst zu verwenden und hofft überhaupt bei diesem Unternehmen auf bereitwilliges Entgegenkommen, den verehrten Eltern im Voraus die beste Behandlung ihrer Kinder zusichernd.

Privatstunden in Gesang, Clavier, Harmonium- und Orgelspiel, sowie in Generalbass und Contrapunkt nach Uebereinkommen.

Hochachtungsvoll

Josef Steger, Regenschori.

2-2

Zähne und Gebisse

nach neuestem, ameritanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Rauhen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

889 0-117

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Verrichtungen werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz

im Hause des Herrn Reismayer, Schlossermeister, vis-à-vis dem Pfarrhose. Zugang auch von der Hintergasse.